

Meinerzhagener im Glück: "Feuerwerk" am Nachthimmel

19.11.2002 / MANTEL / MANTEL

Meinerzhagen. Beim ersten Leonidensturm seines Lebens kam Rolf Becker aus dem Staunen nicht heraus.

Der Lüdenscheider Hobby-Astronom stand wie verzaubert auf der Homert, dem höchsten Punkt der Umgebung. Beobachter in Meinerzhagen können sich zu den Glückspilzen des Jahrhunderts zählen. Sie sahen Sternschnuppen massenweise. Und: Einen Leonidensturm wie diesen werden Beobachter frühestens in 98 Jahren wieder sehen.

4.30 Uhr auf der Birkeshöh in Meinerzhagen. Mit dem Uhrschlag der Johanneskirche klettern Manuela und Volker aus dem Bett. Das Meinerzhagener Paar möchte das Himmelsfeuerwerk nicht verpassen. In der Nähe der Landesschule treffen beide auf weitere übernachtigte Beobachter. Durch den milchigen Nebel können sie nur den Mond sehen, von Sternschnuppen keine Spur. Später hellen sich die Mienen der Beobachter bei einem Blick Richtung Südwesten auf. Die Wolken lichten sich und kurz vor 5 Uhr entzündet sich das vorausgesagte Feuerwerk.

Über A 45 und Scherler Höh leuchtet für etwa zehn Minuten der Leonidensturm. Hellgelbe bis weiße Streifen rasen mit mehr als 71 Kilometern pro Sekunde über den Himmel. Auch dunkel-orangerote Streifen sind zu sehen. Natürlich pflegen Manuela und Volker den alten Brauch, wünschen sich etwas. Bald aber geben sie es auf. "Es waren so viele Sternschnuppen. Wir kamen mit dem Wünschen nicht mehr nach."

Das bestätigt auch die Volkssternwarte Hagen. Sie hatte zwei Beobachter nach Meinerzhagen geschickt. Die Volksastronomen begaben sich zunächst auf den Gipfel der Nordhelle. Bald aber zogen sie wieder ab. Der Nebel über dem Ebbegebirge verhinderte die Sicht. Sie wechselten auf einen weiter südlich gelegenen Standort. "Hier registrierten sie von 3.15 bis 5.15 Uhr rund 360 Sternschnuppen", so Frank Döpfer vom Vorstand der Volkssternwarte. Auf dem Höhepunkt des Sturms um 5 Uhr herum gingen etwa 156 Sternschnuppen nieder.

Davon bekamen die etwa 50 Besucher in der Hagener Sternwarte ebenso wenig mit wie die meisten Menschen in Westfalen. Sie blickten in einen neblig-trüben Himmel.